



BURG LIELI (NÜNEGG)

[Weltweit](#) | [Europa](#) | [Schweiz](#) | [Kanton Luzern](#) | [Wahlkreis Hochdorf](#) | [Hohenrain](#)

[Informationen für Besucher](#) | [Bilder](#) | [Grundriss](#) | [Historie](#) | [Literatur](#) | [Links](#)



Klicken Sie in das Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

Allgemeine Informationen

Kompakte, schön gelegene Ruine einer kleinen Rodungsburg aus dem 13. Jhd. beim Dorf Lieli. Sie wurde 1386 im Sempacherkrieg durch die [Luzerner](#) zerstört. Wegen ihrem unregelmässigen Grundriss wird die Burg auch «Nünegg» (Neuneck) genannt.

Informationen für Besucher

GPS

Geografische Lage (GPS)

WGS84: [47° 12' 31.91" N, 08° 18' 13.95" E](#)
Höhe: 707 m ü. M



Topografische Karte/n

Schweizer Landeskarte: [665.550](#) / [229.020](#)



Kontaktdaten

k.A.



Warnhinweise / Besondere Hinweise zur Besichtigung

keine



Anfahrt mit dem PKW

Von [Luzern](#) über Emmenbrücke und weiter auf der Hauptstrasse 26 in nördlicher Richtung bis Ballwil fahren. Ab hier in nordöstlicher Richtung weiter auf der Hohenrainstrasse über Ottenhusen, Oberebersol und [Hohenrain](#) bis nach Lieli. Parkmöglichkeiten im Ort.



Anfahrt mit Bus oder Bahn

Ab Luzern oder ab [Lenzburg](#) mit dem Regionalzug (S9) bis Hitzkirch. Ab hier weiter mit der Buslinie 2 in Richtung Kleinwangen bis zur Haltestelle Lieli, Dorf.



Wanderung zur Burg

Vom Dorfzentrum dem gut ausgeschilderten Wanderweg rund 500 Meter bergauf folgen.



Öffnungszeiten

ohne Einschränkung



Eintrittspreise

kostenlos



Einschränkungen beim Fotografieren und Filmen
ohne Beschränkung



Gastronomie auf der Burg
keine



Öffentlicher Rastplatz
Feuerstelle in der Burgruine



Übernachtungsmöglichkeit auf der Burg
keine



Zusatzinformation für Familien mit Kindern
keine



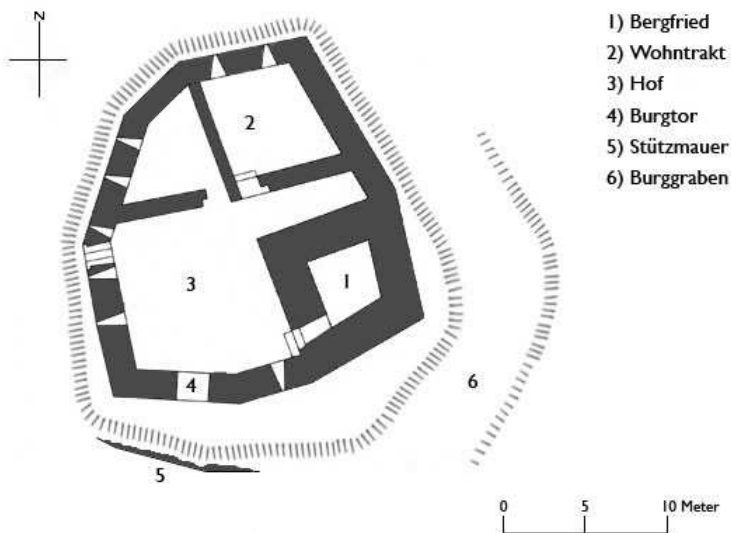
Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer
nicht möglich

Bilder



Klicken Sie in das jeweilige Bild, um es in voller Größe ansehen zu können!

Grundriss



- 1) Bergfried
- 2) Wohntrakt
- 3) Hof
- 4) Burgtor
- 5) Stützmauer
- 6) Burggraben

Quelle: Meyer, Werner (Red.) - Burgen der Schweiz, Bd. 8: Kantone Luzern und Aargau | Zürich, 1982 | S. 25 | überarbeitet von O. Steimann, 2005

Historie

Die Burg Lieli erhebt sich auf einem Sandsteinhügel über dem gleichnamigen Dorf und bildete im Mittelalter das Zentrum einer kleinen Rodungsherrschaft im Machtbereich der Grafen von Kyburg. Das Mauerwerk kann in die erste Hälfte des 13. Jhdts. datiert werden, und die Burg ist offenbar in nur einer Bauetappe entstanden. Ob eine Vorgängeranlage existiert hat, ist unbekannt. Das Zentrum der Burg bildete der massive Bergfried mit einer Mauerstärke von rund 2 Metern. Er wurde, ebenso wie der Wohntrakt, inwendig an die 1,5 Meter dicke Ringmauer angelehnt. Das Tor auf der Südseite verfügte über ein Fallgitter.

1223 werden die Gebrüder Walther und Werner «de Liela» erstmals in einer Urkunde erwähnt. Sie waren Dienstleute der Kyburger, und ihre Eltern hatten der benachbarten Johanniterkommende Hohenrain verschiedene Güter geschenkt. Diese Schenkungen wurden 1230 bestätigt. Walther von Lieli trat um 1256 selbst dem Ritterorden bei und starb 1262 als Johanniter auf Burg Hohenrain. Sein gleichnamiger Sohn wurde Deutschordensritter und als solcher Komtur der etwas weiter nördlich gelegenen Kommende Hitzkirch.

Nach dem Aussterben der Kyburger traten die Herren von Lieli in den Dienst der Grafen von Habsburg, doch bereits in der ersten Hälfte des 14. Jhdts. starb der letzte männliche Vertreter der Familie. Durch Anna von Lieli gelangte die Burg zunächst an deren Ehemann Henman von Grünenberg. Nächster Besitzer war Ritter Rudolf von Schönau, der Elisabeth von Lieli geheiratet hatte. Er kämpfte im Sempacherkrieg auf Seiten der Habsburger gegen die Eidgenossen.

Dies besiegelte das Schicksal von Lieli, denn im Frühjahr 1386 zogen die Luzerner vor die Burg und zerstörten sie gründlich. Am 9. Juli desselben Jahres fiel Rudolf von Schönau in der Schlacht von Sempach.

Lieli blieb danach Ruine. Das Erbe fiel zunächst wieder den Herren von Grünenberg zu. 1431 verkaufte Wilhelm, der Sohn des Henmann von Grünenberg, die bereits nur noch als «Burgstall» bezeichnete Anlage samt der zugehörigen Güter an die benachbarten Herren von Heidegg. Die beiden Herrschaften wurden so verschmolzen. Spätmittelalterliche Fensteröffnungen am Bergfried könnten darauf hindeuten, dass Lieli zu diesem Zeitpunkt nochmals hergerichtet wurde. Die Schriftquellen berichten jedoch nichts über spätere Bewohner der Burg.

Von den Bewohnern der Umgebung wurde die Burg nach ihrem Niedergang als Steinbruch ausgebeutet. Seit dem 19. Jhdt. befindet sich die Ruine jedoch im Besitz des Kantons Luzern. Erste Freilegungs- und Konservierungsarbeiten wurden 1929 bis 1931 durchgeführt. 1984 und 2004 wurde das Mauerwerk teilweise ausgebessert, war aber schon wenige Jahre später derart rissig, dass die Burg abgesperrt werden musste. Nach einer umfassenden Sanierung wurde sie im Frühling 2016 der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Neu verfügt die Ruine über eine begehbbare Aussichtsplattform.

Quellen: Zusammenfassung der unter Literatur angegebenen Dokumente

Literatur

Bitterli, Thomas - Schweizer Burgenführer, mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein | Basel/Berlin, 1995 | Nr. 417

Farnum, Jerome H. - 20 Ausflüge zu romantischen Burgruinen in der Schweiz | Bern/Stuttgart, 1976 | S. 121-122

Hauswirth, Fritz - Burgen und Schlösser der Schweiz, Bd. 5: Luzern, Zug | Kreuzlingen, 1969 | S. 60-62

Heinemann, Franz - Die Burgen und Schlösser des Kantons Luzern | Basel, 1929 | S. 54-55

Karrer, Peter - Burgenarchäologie im Kanton Luzern – ein Lauf durch die Forschungsgeschichte | In: Mittelalter: Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins, 17. Jhg./Nr. 2 | Basel, 2012 | S. 71-72, 75, 79-80

Meyer, Werner (Red.) - Burgen der Schweiz, Bd. 8: Kantone Luzern und Aargau | Zürich, 1982 | S. 24-25

Meyer, Werner / Widmer, Eduard - Das grosse Burgenbuch der Schweiz | Zürich, 1977 | S. 254-255

Reicke, Daniel - «von starken und grossen flüejen»: Eine Untersuchung zu Megalith- und Buckelquader-Mauerwerk an Burgtürmen im Gebiet zwischen Alpen und Rhein [Schweizerische Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 22] | Basel, 1995 | S. 147-148

Reinle, Adolf - Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Bd. VI: Das Amt Hochdorf | Basel, 1963 | S. 222-225

Webseiten mit weiterführenden Informationen

k.A.

[zurück nach oben](#) | [zurück zur letzten besuchten Seite](#)

[Download diese Seite als PDF-Datei](#)

Alle Angaben ohne Gewähr! | Die Bilder auf dieser Webseite unterliegen dem Urheberrecht! | Letzte Aktualisierung dieser Seite: 02.06.2016 [OS]